

Das Leben ist schwarz und weiß und bunt ...

Im September war eine Gruppe von 20 Jugendarbeitern aus 14 europäischen Ländern auf Einladung der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus zu Gast in Graz, um das Thema „Ausländerein in Graz“ im laufenden Nationalratswahlkampf vor Ort zu bearbeiten.

Es wurden Straßeninterviews durchgeführt, öffentliche Einrichtungen wie das AMS, der Bahnhof oder die Gebietskrankenkasse aufgesucht und Meinungen bzw. Stimmungen eingefangen. Einige der Euro-Detektive schlüpfen auch für einige Zeit in die Rolle von MEGAPHON-Verkäufern. Nach drei Tagen lautete das Resümee der Jugendarbeiter: „Österreicher sagen immer, daß sie persönlich keine Probleme mit Ausländern hätten, gleichzeitig betonen sie aber, daß im Land schon Probleme mit Ausländern gebe.“

Der Satz weist im Kern auf ein häufig beobachtetes Problem: soziale Grauzonen werden meist erst aus der Entfernung thematisiert. Es ist statistisch erwiesen, daß die „Ausländerfeindlichkeit“ am stärksten unter jenen Bevölkerungsteilen ist, die selten oder überhaupt nie mit Ausländern in Berührung kommen. Erst in der abstrakten Wahrnehmung von Kollektivmetaphern wie „Flüchtlingsstrom“ oder „Ausländerwelle“ schwingt für viele Menschen jene Angst mit, die dann politisch instrumentalisiert werden kann.

Das MEGAPHON stellt sich seit nunmehr vier Jahren die Aufgabe, Vertretern von sogenannten „Randgruppen“ eine Möglichkeit zu schaffen, in der öffentlichen Wahrnehmung von der abstrakten auf die persönliche Ebene zu wechseln. Das simple Ziel von Straßenzeitungen auf der ganzen Welt lautet, daß ihre Verkäufer und Autoren als „Menschen“ wahrgenommen werden wollen. Der inhaltliche Bogen des MEGAPHONS ist weit gespannt, das MEGAPHON versteht sich als Stadtzeitung, als „Stimme von Menschen in sozialen Schwie-

rigkeiten“. Demnach geht es in der Berichterstattung keinesfalls nur um Ausländer, sondern auch um Homosexuelle, um Transgender-Personen, um Langzeitarbeitslose, um psychisch Kranke oder um jugendliche Wohnungslose. Das MEGAPHON stellt unbequeme Fragen und unterzieht den „common sense“ einer Überprüfung, indem es ihn aus der Sicht von sozial Benachteiligten untersucht.

Bei der erwähnten Straßenbefragung der europäischen Jugendarbeiter gab ein junger Mann aus Kongo zu Protokoll: „Ich habe manchmal Angst. Ich bin schwarz und das macht vieles für mich schwerer. Sobald es in meiner Heimat Demokratie gibt, möchte ich wieder zurückkehren.“ Am Bahnhof berichtete ein Asylwerber aus Sierra Leone: „Ich bekomme 1000,- Schilling im Monat. Ich kann Österreich nicht verlassen, bekomme aber auch keine Staatsbürgerschaft. Ich fühle mich, als wäre ich von einem Gefängnis ins nächste gekommen.“ Und ein anderer meinte: „Ich war mit meiner Freundin unterwegs und wurde ohne Grund von der Polizei kontrolliert. Ich hatte 6.000,- Schilling dabei. Das Geld wurde mit Verdacht auf Drogenhandel konfisziert und auf Spuren von Drogen untersucht. Ich erlebe diese Art von Diskriminierung öfters.“

Neben afrikanischen Studenten und Gastarbeitern leben in Graz auch einige



hundert Asylwerber aus afrikanischen Ländern. Im Gegensatz zu allen oben genannten Gruppen werden ihnen auch die elementarsten Bürgerrechte verwehrt. So sind sie per Gesetz vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Einzige Ausnahme ist das Verteilen von Prospekten. Durchschnittlich 60 Menschen können Arbeit als MEGAPHON-Verkäufer finden. Dadurch haben sie die Möglichkeit eines unabhängigen Verdiensts neben der Unterstützung von öffentlicher Seite, die je nach Status im Asylverfahren zwischen 400,- Schilling und 2.700,- Schilling monatlich liegt. Die Straßenverkäufer des MEGAPHONS dürfen die Hälfte des Verkaufspreises von 20 Schilling für sich behalten. Im Durchschnitt kann man so zwischen 1000,- und 2000,- Schilling im Monat verdienen. Der zentrale Wert der Arbeit liegt für die Verkäufer vor allem in der Tatsache, einer regelmäßigen Tätigkeit nachgehen zu können. Viele Flüchtlinge fallen nach überstandener Flucht in einen apathischen Zustand, wenn sie erkennen müssen, daß sie hier zum Nichtstun verdammt sind und ihr Traum, vom Leben in der Normalität einer demo-

positive Sozialisation in einer fremden Umgebung.

Die Plätze der MEGAPHON-Verkäufer sind daher auch entsprechend begehrt. Leider müssen laufend neue Bewerber im MEGAPHON-Vertriebsbüro auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet werden. Durch das Bemühen, den Verkauf in steirischen Bezirksstädten weiter auszubauen, sollte das Kontingent in Zukunft jedoch weiter angehoben werden können. Neben Graz wird derzeit bereits in acht steirischen Städten verkauft. Das Fahrtgeld wird den Verkäufern in Form von „Gratisheften“ zurückerstattet.



kratischen Gesellschaft, der nüchternen Realität weicht. Gerade in dieser Phase ist die regelmäßige Arbeit ein enorm wichtiger Faktor für eine

Ivica Vastic fungierte dabei als Image-träger. Die zentrale Botschaft der Kampagne lautete: „Das Leben ist schwarz und weiß und bunt.“

In jüngster Zeit erlebte das MEGAPHON eine enorme Aufwärtsentwicklung der Verkaufszahlen. Hauptgrund dafür dürfte die optische und inhaltliche Neugestaltung des Straßenmagazins und eine begleitende Werbekampagne im September gewesen sein. Sturm-Kicker

Sozialberichterstattung, so die dahinterstehende Idee, müsse nicht grau in Grau sein und ständig die Problematik im Auge haben. Eine ausgewogene Berichterstattung über Menschen in sozialen Schwierigkeiten, müsse es auch verstehen, gelungene Beispiele von der Linderung sozialer Not zu transportieren, um damit jenen Mut zu machen, die diesen Schritt noch vor sich hätten. Der Leserschaft scheint die neue Linie des MEGAPHONS auf alle Fälle zu gefallen. Die Verkaufszahlen stiegen von 9.000 im August auf 10.300 im September und 11.350 im Oktober. Das Leben ist eben tatsächlich nicht nur schwarz und weiß sondern eben auch bunt.

• Harald Schmied